



SOZIALWERK
DER CHAPEL FÜRTH



Pädagogische Konzeption des christlichen Kindergartens „Arche“

Inhalt

1	Rahmenbedingungen des Kindergartens „Arche“	4
1.1	Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen	4
1.2	Geschichte der Einrichtung	4
1.3	Beschreibung der Einrichtung	4
1.3.1	Träger	4
1.3.2	Kinder	4
1.3.3	Personal	4
1.3.4	Lage und Umfeld des Kindergartens	5
1.3.5	Räumlichkeiten und Ausstattung	5
1.3.6	Öffnungs- und Schließzeiten	6
1.3.7	Buchungszeiten	7
1.3.8	Aufnahmekriterien	7
1.3.9	Verfahren und Fristen	7
1.3.10	Kosten und Gebühren	8
2	Pädagogisches Konzept	9
2.1	Grundlagen unserer Pädagogik	9
2.1.1	Leitgedanke	9
2.1.2	Leitziele	9
2.1.3	Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Erzieher/innen	10
2.1.4	Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori	11
2.1.5	Erfüllung des christlichen Erziehungsauftrages	12
2.2	Pädagogische Schwerpunkte	12
2.2.1	Das „Freie Spiel“	12
2.2.2	Die Kleingruppen	14
2.2.3	Der Morgenkreis	15
2.2.4	Alltagsfähigkeiten	15
2.2.5	Kinder anderer Altersgruppen	16
2.2.6	Mädchen und Jungen	16
2.2.7	Interkulturelles Lernen	17
2.2.8	Inklusion	17
2.2.9	Verpflegung	18
2.2.10	Tagesablauf	19
2.2.11	Beobachtung und Dokumentation	20
2.2.12	Gestaltung von Übergängen	20
2.2.13	Zielsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	23

2.2.14	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	30
3	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	31
3.1	Mitwirkung von Eltern	31
3.2	Mitbestimmungsmöglichkeiten	32
3.3	Elternbeirat	32
4	Kooperation und Vernetzung.....	32
5	Qualitätsmanagement.....	33
5.1	Fortbildungsmaßnahmen	34
5.2	Bundesprogramm „Sprach-Kitas“	34
5.3	Supervision.....	34

1 Rahmenbedingungen des Kindergartens „Arche“

1.1 Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen

Grundlage unserer Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, bis zur Einschulung (BayBEP) in ihren aktuellen Fassungen.

1.2 Geschichte der Einrichtung

Im August 1989 wurde die Elterninitiative „Christlicher Kindergarten Arche e.V.“ ins Leben gerufen. Die Vereinsgründer wurden vor allem durch den Wunsch motiviert, einen überkonfessionellen Kindergarten für Kinder zwischen 2,6 und 6 Jahren anzubieten. Neben dem "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan" sollten im Besonderen auch biblische Werte und Wahrheiten vermittelt werden. Darüber hinaus haben die Haltung, Pädagogik und Materialien von Maria Montessori in unserer Arbeit mit den Kindern ihren Raum. 2014 wurde die Arche in das Sozialwerk der Chapel Fürth integriert.

1.3 Beschreibung der Einrichtung

1.3.1 Träger

Träger unseres Kindergartens ist das Sozialwerk der Chapel Fürth in der Flößaustr. 64, 90763 Fürth. Die Trägervertreter sind der 1. Vorsitzende Herr Bernd Hunger und die 2. Vorsitzende Frau Yvonne Urban. Das Sozialwerk ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1.3.2 Kinder

Wir betreuen bis zu 40 Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt. Seit September 2012 betreuen wir auch bis zu zwei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

1.3.3 Personal

Die organisatorische und pädagogische Leitung des Kindergartens gestaltet eine Sozialpädagogin (BA) in enger Zusammenarbeit mit dem Team.

Weiteres pädagogisches Personal sind je zwei Erzieher/innen (Teilzeit), zwei Kinderpfleger/innen (Vollzeit) sowie ein/e Praktikant/in.

Uns ist die positive Zusammenarbeit im Team sehr wichtig. Sie hat harmonische Arbeitsabläufe zur Folge, erhöht die Freude des Einzelnen an der Arbeit und wirkt sich direkt auf die Beziehungen zu den Kindern und Eltern aus. Deshalb möchten wir uns gegenseitig helfen, die Arbeit des anderen mitzutragen, uns ständig weiterzuentwickeln und fortzubilden.

Das pädagogische Personal übernimmt sowohl die Funktion als Bezugserzieher/in für die ihr/ihm anvertrauten Kinder sowie die Gestaltung und Umsetzung von pädagogischen Angeboten im Rahmen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Zu Ausbildungszwecken sind Praktikant/innen zum wechselnden Einsatz in den Gruppen anwesend.

Durch weitere Einrichtungen unter der Trägerschaft des Sozialwerks der Chapel Fürth ist es möglich bei erhöhtem Personalengpass Unterstützung zu erhalten. Zudem unterhalten wir intensive Kontakte zu ehrenamtlichen Helfern aus der Gemeinde und dem Freiwilligenzentrum Fürth.

Zusätzlich sind weitere Personen im Bereich Service (z.B. Küche und Reinigung) beschäftigt.

1.3.4 Lage und Umfeld des Kindergartens

Unsere Einrichtung befindet sich in ruhiger zentraler Lage in einem Hinterhaus im Herzen von Fürth. Von der Theaterstraße aus muss man durch ein grünes Tor gehen und läuft durch den Hinterhof geradeaus auf den Eingang unseres Kindergartens zu.

1990 wurden die Räume eines ehemaligen Fitnesscenters in Eigeninitiative von Eltern den Anforderungen eines Kindergartens gemäß aus- bzw. umgebaut. 2014 wurden die Räume grundlegend renoviert.

In nächster Nähe befinden sich öffentliche Spielplätze im Wiesengrund der Regnitz, die wir hin und wieder besuchen. Der Wiesengrund eignet sich zum Fußballspielen, Drachen- und Solarballonsteigen.

Regelmäßige Besuchsorte: Kunstgalerie, Stadtparkasse, Feuerwehr, Planetarium, Erfahrungsfeld der Sinne, Kinderbuchhaus und verschiedene Theater.

1.3.5 Räumlichkeiten und Ausstattung

a) Räumlichkeiten

Im Rückgebäude eines Fürther Mehrfamilienhauses stehen dem Kindergarten das gesamte Erd- und Kellergeschoss sowie ein Raum im 1. Stock zur Verfügung.

Auf diesen drei Ebenen sind neben einer Informationspinnwand, Eigentumsfächern der Kinder, Garderoben- und Spielecken, auch die verschiedenen Räumlichkeiten vorzufinden.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Spielräume, zwei Gruppenräume, einen großen Turnraum, einen Materiallagerraum, die Küche und einen Werkraum, einen Personal- sowie zwei Toiletten- und Waschräume. Außerdem haben wir einen schönen Außenbereich.

b) Ausstattung

Die Gruppenräume wirken durch ihre Fensterfronten hell und einladend. Sie sind durch verschiedene Raumteiler und Regale in kleine, abgegrenzte, aber für die Kinder dennoch überschaubare Bereiche eingeteilt. In jedem der beiden Räume befindet sich eine kindgerechte Spüle mit dem dazugehörigen Vesperbereich und ein Mal- und Bastelbereich mit wechselndem Angebot an Materialien. Die weitere Ausstattung der Gruppenräume ist unterschiedlich. Folgende Materialien sind in den Räumen vorzufinden: 5 Montessori-Bereiche: ein Sprachbereich, ein mathematischer Bereich, ein lebenspraktischer Bereich, ein Sinnes- und Dimensionsbereich und ein kosmischer Bereich. Allen Bereichen wurde ergänzendes Spielmaterial zugeordnet. Zusätzlich gibt es noch eine Ruhe- bzw. Lesecke.

c) Außenanlage

Die Anfang der 90-iger Jahre angelegte Spielfläche wurde immer wieder verbessert und umgestaltet. Im Moment gibt es einen großen Sandspielbereich mit mehreren Wasserläufen und einer Wasserpumpe. Dieser Teil der Außenfläche ist von Steinquadern eingefasst. Auf einer großen Fläche mit Hackschnitzelbelag laden Balancierstämme und ein großes Spielgerät in Form eines Schiffes zum Bewegen ein. Auf unserem Schiff können die Kinder klettern, rutschen und vieles mehr. Große Sonnensegel und Sonnenschirme sorgen für einen guten Sonnenschutz. Eine gepflasterte Fläche kann mit verschiedenen Fahrzeugen (Roller, Laufräder, Dreiräder etc.) befahren werden.

1.3.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Freitags haben wir von 7.30 bis 15.00 geöffnet.

Bring- und Abholzeit

Bringzeit am Vormittag: bis 9.00 Uhr

Abholzeit (ohne Mittagessen): 12.00 – 12.30 Uhr

Abholzeit (nach dem Mittagessen): ab 13.30 Uhr je nach Buchungszeit.

Die Schließzeit umfasst bis zu 30 Tage pro Jahr (2 Wochen Weihnachtsferien, 1 Woche Osterferien oder Pfingstferien, 3 Wochen Sommerferien + 3 Teamtage). Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden die Schließzeiten des Kindergartens, d.h. die Zeiten, in denen der Kindergarten komplett geschlossen ist, für das begonnene Kindergartenjahr festgelegt. Durch Aushang in der Einrichtung, Elternbriefe und Veröffentlichung auf der Internetseite der Einrichtung werden diese bekannt gegeben.

Es besteht die Möglichkeit, während der Schließzeiten in den Sommerferien, die Notgruppenbetreuung des „Sonnenblumenkindergartens“ in der Badstraße zu nutzen (vorausgesetzt, dort sind Plätze frei).

1.3.7 Buchungszeiten

Bei der Anmeldung des Kindes gibt der Personensorgeberechtigte im Buchungsbeleg die gewünschten Buchungszeiten an. Die Mindestbuchungszeit beträgt 4 Stunden pro Tag, welche die Kernzeit von 8.30 Uhr - 12.30 Uhr beinhalten muss. Die zu buchenden Stunden können für jeden Wochentag variieren und sind durch die Öffnungszeiten begrenzt.

1.3.8 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt vorwiegend nach Wartelisten, die geführt und soweit als möglich berücksichtigt werden. Sie geben jedoch keine Garantie der Aufnahme.

Kriterien:

- Aufgenommen werden Kinder ab 2,6 Jahren
- Wenn nicht genügend Plätze für alle angemeldeten Kinder zur Verfügung stehen, berücksichtigen wir:
 - Geschwisterkinder von Kindern, die den Kindergarten bereits besuchen
 - Wohnortnähe
 - Das Mischungsverhältnis der Kinder nach Alter und Geschlecht

1.3.9 Verfahren und Fristen

Von November bis Januar finden Führungen durch unsere Einrichtung statt. So können interessierte Familien unsere Räumlichkeiten und unser Konzept kennen lernen. Die Plätze für das jeweils neue Kindergartenjahr werden dann im Zeitraum März/April vergeben.

1.3.10 Kosten und Gebühren

Bei Zustandekommen des Betreuungsverhältnisses werden ab dem vereinbarten Zeitpunkt zum 15. des laufenden Monats Beiträge in Form von Kindergartengebühren sowie bei entsprechender Buchungszeit Verpflegungsgeld fällig. Die Elternbeiträge sind an 12 Monaten im Kindergartenjahr zu entrichten. Es können zusätzliche Gebühren anfallen.

a) Kindergartengebühren

Entsprechend der durchschnittlichen Wochenbuchungszeit werden gestaffelte Kindergartengebühren erhoben. Die fälligen Gebühren sind wie folgt:

Durchschnittliche Wöchentliche Nutzung	pro Kind
Bis 20 Stunden	108,00 €
Bis 25 Stunden	118,80 €
Bis 30 Stunden	129,60 €
Bis 35 Stunden	140,40 €
Bis 40 Stunden	151,20 €
Bis 45 Stunden	162,00 €

Hiervon werden 100 Euro, im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes, vom Land Bayern übernommen.

b) Verpflegungsgeld

Wir werden von der Firma Christmann-Catering täglich frisch beliefert. Pro Mahlzeit werden 3,50 Euro verrechnet. Nach langer Suche ist es uns gelungen einen Menü-Dienst zu finden, der uns mit Essen in Bio-Qualität beliefert.

Sonstige Gebühren:

Kündigung des Vertrages vor Beginn	Monatsgebühr, die bei Neubesetzung mit einem Restbehalt von 50,- € erstattet wird.
Gebühr für die Nichteinlösung von Lastschriften	Weiterverrechnung der Fremdgebühr zzgl. 2,00 € Bearbeitungsgebühr pro Lastschrift
Zahlungserinnerung	0,00 €
Mahngebühr ab 1. Mahnung	5,00 € pro Mahnung
Mahn- / Vollstreckungskosten	Nach Aufwand zzgl. externe Kosten

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Grundlagen unserer Pädagogik

2.1.1 Leitgedanke

In unserem Kindergarten steht das Kind als gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes mit seinen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und seinem sozialen Umfeld im Mittelpunkt. In unserer Einrichtung sind alle Kinder ohne Ansehen der Konfession, Religion, Nationalität oder Herkunft willkommen. Mit Respekt und Achtung vor anderen Religionen und Traditionen wollen wir den christlichen Glauben und gesellschaftlich wertvolle christliche Werte verständnisvoll und treu vertreten. Wir glauben, dass gerade eine Vermittlung des christlichen Menschenbildes auf der Grundlage der Bibel Kindern bei ihrer Entwicklung und Sozialisation enorm weiterhelfen kann.

2.1.2 Leitziele

Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, deshalb begegnen wir jedem Kind mit Herzlichkeit, Wertschätzung und einfühlsamen Verständnis.

Wir möchten jedes Kind in seiner Individualität sehen und wertschätzen, indem wir uns Mühe geben seine Interessen, Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen.

Wir wollen jedem Kind helfen, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln, indem wir unsere Angebote so planen, dass sie die kindliche Lust unterstützen, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Wir möchten Kommunikation stärken, indem wir neben dem verbalen Spracherwerb alle Möglichkeiten der Kommunikation in Betracht ziehen und anregen.

Wir vermitteln ein christliches Menschenbild, weil wir der Überzeugung sind, dass die Liebe zu sich selbst und die Liebe zum Nächsten eine Grundvoraussetzung gesellschaftlichen Zusammenlebens ist.

Wir arbeiten ressourcenorientiert, weil wir davon ausgehen, dass es wesentlich hilfreicher ist Stärken zu stärken, als an vermeintlichen Schwächen herumzudoktern.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“, indem wir eine lebendige und anregende Atmosphäre schaffen, in der Kinder Anregungen finden ihren Fragen an die Welt nachzugehen.

Wir wollen jedem Kind ein spürbares Interesse an seiner Entwicklung vermitteln,

indem wir seine Tätigkeit, seine Empfindungen und Erkenntnisse dokumentieren und für die Eltern transparent machen.

Wir möchten auch, dass Eltern sich bei uns willkommen und wertgeschätzt fühlen, deshalb stehen wir ihnen als Partner in der Erziehung ihres Kindes zur Seite.

Wir möchten sozial Schwache, Alleinerziehende und Familien stärken, indem wir bei Fragen und Nöten ansprechbar sind und professionelle Hilfe vermitteln.

Wir arbeiten gerne als Team zusammen, deshalb ergänzen wir uns in unseren Kompetenzen und lösen Aufgaben gemeinsam.

Wir möchten uns weiterentwickeln, deshalb reflektieren wir unsere Arbeit und entwickeln neue Handlungsspielräume.

2.1.3 Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Erzieher/innen

„Der Erzieher tritt zurück; und bei diesem Zurücktreten sieht er das Kind“

(Maria Montessori)

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, dem wir mit Herzlichkeit, Wertschätzung und einfühlsamen Verständnis begegnen wollen. Wir ermuntern die Kinder dazu ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Jedes Kind ist individuell veranlagt und strebt nach der Entfaltung seiner Persönlichkeit und Potentiale.

Wir Erzieher/innen verstehen uns als:

- Glaubende, die jedem Kind, mit seiner einzigartigen Persönlichkeit, Annahme und Zuwendung vermitteln und es immer wieder im Gebet vor Gott bringen.
- Vorbilder, die sich dessen bewusst sind, dass das was sie sind, tun und sagen, für die Kinder maßgeblich ist.
- Helfer, die jedes Kind in seiner Entwicklung, bis hin zur Selbstständigkeit unterstützen, vor allem da, wo das Kind selbst Hilfe sucht und braucht.
- Gestalter der Umgebung, die eine kindgemäße und ansprechende Umgebung für die Kinder vorbereiten, in der diese dann eigenständig tätig werden und auch mitgestalten können.
- Begleiter, die sich auf die Persönlichkeit und Herausforderung des einzelnen Kindes einlassen und diesem innerhalb notwendiger Grenzen und einer Atmosphäre der Geborgenheit viel Freiheit zur eigenen Entwicklung geben.
- Beobachter, mit dem Ziel, auf der Grundlage der Beobachtung, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Persönlichkeiten der einzelnen Kinder besser erkennen und den Alltag im Kindergarten entsprechend gestalten zu können.

- Vertreter, die im Kindergarten und auch in der Öffentlichkeit die Interessen der Kinder vertreten wollen.

2.1.4 Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori

Entsprechend dem positiven Menschenbild der Montessori-Pädagogik, gehen wir davon aus, dass jedes Kind eine in sich wohnende Kraft hat, die es befähigt Baumeister seiner Persönlichkeit zu sein. Maria Montessori nennt diese innere Kraft den inneren Bauplan. Der kindliche Bauplan ist gut daran zu erkennen, dass sich das Kind zu einer bestimmten Zeit für gewisse Dinge besonders interessiert und so individuell lernt. Auf der Basis der Montessori-Pädagogik sind uns folgende Leitsätze und Ziele in unserem offenen Konzept besonders wichtig:

- „Hilf mir es selbst zu tun.“
Wir möchten, dass die Kinder selbst tätig werden. Wir möchten ihnen zeigen, wie es geht, aber es nicht für die Kinder tun. Wir möchten den Kindern Zeit geben, ihre Wege zu gehen, sie in ihrem Tun ermutigen und darin auch Fehler und Anstrengung zulassen.
- Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen. Wir möchten diese Möglichkeiten schaffen, indem wir den Kindern eine pädagogisch vorbereitete Umgebung gestalten. Eine Umgebung, in der wir das Kind in seinen Handlungen und Aufgaben anleiten und fördern.
- Selbsttätigkeit führt zur Selbständigkeit

Durch unser offenes Konzept nehmen wir diese Leitsätze auf. Eine Umgebung in der das Kind seine eigenen Fähigkeiten und Stärken individuell weiterentwickeln kann. Gezieltes Montessori-Material trägt hierzu bei. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es zu entdeckende Naturgesetze und Dimensionen mit den Händen begreifbar macht. Das animiert die Kinder zum Arbeiten - es fordert und fördert. Montessori-Material verfügt weitestgehend über eine Selbstkontrolle für das Kind, so kann sich das Kind ohne Mithilfe eines Erziehers selbst überprüfen.

***„Man sieht nicht die Methode:
Was man sieht ist das Kind“
(Maria Montessori)***

2.1.5 Erfüllung des christlichen Erziehungsauftrages

Maria Montessori geht von einem inneren Bauplan aus, welches jedes Kind in sich hat. Wir glauben, dass dieser innere Bauplan Fähigkeiten und Fertigkeiten sind, die Gott in die Kinder hineingelegt hat und die sich entfalten dürfen.

Als christlicher Kindergarten sehen wir unseren Erziehungsauftrag an den Kindern im Glauben an Jesus Christus begründet.

Wir glauben, dass eine Beziehung zu Gott die beste Grundlage für die Entfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes ist. In vielen alltäglichen Situationen sollen die christlichen Werte gelebt werden.

Ziele dabei sind:

- Verantwortungsbewusster Umgang mit meinen Mitmenschen, der Natur und Umwelt
- friedvolle Konfliktlösung
- christliche Feste feiern
- Grundhaltung des Staunens und Dankens entwickeln
- Gebet (Reden mit Gott) nahebringen
- Geschichten der Bibel kennenlernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken (Gott und Jesus nahekommen)

Die wichtigste Grundlage dazu ist die Bibel und ihre biblischen Geschichten, die wir durch Erzählungen, Gespräche, Lieder, Tänzchen, Gebeten, Feste feiern und praktischen Beispielen sowie unserem Vorbild versteh- und erlebbar machen wollen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass das Gebet nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im täglichen Miteinander seinen Platz hat, z.B. beim Mittagessen, bei Festen und Feiern oder auch bei ganz persönlichen Anliegen.

2.2 Pädagogische Schwerpunkte

2.2.1 Das „Freie Spiel“

In unserem Kindergarten arbeiten wir auf Grundlage des Konzepts des freien Spiels.

Dieses übernimmt eine große Rolle im Kindergartenalltag. Innerhalb weniger, jedoch klar vorgegebener Regeln und Grenzen wird dem Kind viel Freiraum gegeben, eigene Spielideen umzusetzen. Unsere pädagogische Grundlage für diese wichtige Zeit ist die Montessori-Pädagogik. Diese geht vom einzelnen Kind aus und gibt jedem Kind die Unterstützung, die es individuell braucht, um in seiner Entwicklung voranzuschreiten. Wir legen viel Wert auf die Vorbereitung der Erzieher/innen, die Vorbereitung der Umgebung, die Arbeit mit Montessori-Materialien und

die freie Wahlmöglichkeit des Spiels für das Kind. Das Kind wird dazu hingeführt, sich im Freispiel selbstständig mit dem Material und der Umwelt, Personen und Beziehungen auseinanderzusetzen. Sie wählen dabei ihre Tätigkeiten selbst und können spontanen Spielbedürfnissen nachgehen. Spielmaterial, sowie Spielpartner kann das Kind selbst aussuchen. So lernt es, sich selbst seine Ziele und Aufgaben im Spiel zu setzen, und bestimmt von sich aus dessen Verlauf und Dauer.

Ziele:

- Aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt (Material, Umgebung, andere Kinder, Erzieher/innen)
- Förderung der Kreativität
- Entfaltung der Persönlichkeit (eigene Ausdrucksmöglichkeiten finden)
- Erlernen immer größerer Selbstsicherheit und Selbstständigkeit
- Entwickeln eines angemessenen Konfliktlösungsverhaltens
- Gefühls- und Erlebnisverarbeitung
- Entwickeln von Verantwortungsbewusstsein

"Hilf mir es selbst zu tun" (Maria Montessori)

Diesem Wunsch des Kindes wollen wir entsprechen und es nach Kräften unterstützen. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Beobachtung, um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Sensibilitäten der Kinder wahrnehmen und berücksichtigen zu können. Gemäß Montessori bieten wir sämtliche Spiel- und Bastelmaterialien so an, dass sie die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen und zum Spiel anreizen. Deshalb wechseln wir auch in regelmäßigen Abständen unser Angebot in verschiedenen Aktionsbereichen. Weiterhin leiten wir die Kinder im Umgang mit diesen Materialien so an, dass sie befähigt werden selbstständig damit arbeiten zu können. Durch Tischmatten, Teppiche und dergleichen können sich die Kinder abgegrenzte Arbeitsbereiche schaffen. Wir halten sie dazu an, diese nach dem Spielen wieder ordentlich zu hinterlassen und auch die Arbeitsbereiche anderer Kinder zu respektieren. Während der Freispielzeit haben die Kinder zu allen Räumlichkeiten im Erdgeschoss Zugang. Um die Umgebung für die Kinder möglichst attraktiv zu gestalten, haben wir alle Zimmer mit unterschiedlichen Schwerpunkten eingerichtet. Schließlich haben die Kinder die Möglichkeit, an spezielle, über längere Zeit andauernden Neigungsgruppen während des Freispiels teilzunehmen, sofern Eltern, Ehrenamtliche oder PraktikantInnen dies anbieten (z.B. Sing- oder Tanzgruppe, Englisch etc.).

2.2.2 Die Kleingruppen

Jedes Kind in unserem Kindergarten ist Teil einer festen Kleingruppe von bis zu 14 Kindern. Sie treffen sich täglich, ihrem Alter entsprechend zwischen 20 Minuten und einer Stunde. Die Kleingruppen werden jeweils von einer Mitarbeiterin geleitet und bleiben für die Dauer eines Jahres bestehen. Sie sind geschlechtsgemischt und altersspezifisch. In diesen Kleingruppen finden gruppenpädagogische Prozesse intensiver statt. Beispielsweise lernen sich die Kinder untereinander besser kennen, es wachsen Freundschaften, Konflikte werden ausgetragen und besprochen, Umgangsformen gezielter eingeübt und auch die individuellen Persönlichkeiten mit ihren Gaben und Fähigkeiten bewusster wahrgenommen und gefördert. Inhaltlich werden in den Kleingruppen die jeweiligen Rahmenplanthemen vermittelt und gleichzeitig aber auch auf die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingegangen. Feste Bestandteile sind der wöchentliche Turntag, das Schöpfungsthema (Umwelt- und Sachbegegnung), Malen, Basteln, Werken und – um das biblische Thema zu vertiefen – Gebetszeit und „Bezug zum Alltag des Kindes“ (praktische Anwendung des biblischen Themas).

Ziele:

- Soziale Fähigkeiten stärken, z.B. Integration in die Gruppe, sich einbringen und zurücknehmen können, Rücksichtnahme und angemessenes Konfliktlösungsverhalten erlernen, Verantwortungsbewusstsein fördern.
- Emotionalen Rückhalt schaffen
- Altersspezifische Förderung (z.B. Vorbereitung auf die Schule)
- Individuellere Förderung

Methoden:

Es werden gruppenpädagogische Prinzipien berücksichtigt, z. B. arbeiten wir besonders am Anfang eines Kindergartenjahres auf ein Zusammenwachsen der Gruppe hin. Das Besprechen von Gruppenregeln spielt dabei eine wichtige Rolle. Uns ist es wichtig, den Kindern Themen auf sehr vielfältige Art und mit unterschiedlicher Methodik nahezubringen. Dabei setzen wir an der Erlebniswelt der Kinder an und ermutigen u.a. die Kinder dazu, Erlebnisse zu erzählen und Gegenstände mitzubringen, die ihnen gerade wichtig sind oder zum jeweiligen Thema passen. Weiterhin werden die Kinder angeregt, ihre Gaben und Fähigkeiten aktiv in die Gruppe einzubringen (z.B. ein Instrument vorspielen oder größere Kinder gestalten eine Kleingruppeneinheit) und eigene Wünsche zu äußern. Es werden ab und zu Ausflüge mit der Kleingruppe unternommen, Feste und Geburtstage gefeiert.

2.2.3 Der Morgenkreis

Täglich kommen alle Kinder und Mitarbeiter/innen für ca. 20 Minuten zu einer gemeinsamen Zeit im Turnraum zusammen. Hier begrüßen wir einander, singen Lieder, machen gemeinsame Bewegungsspiele, hören biblische Geschichten, beten für unterschiedliche Anliegen und lassen Geburtstagskinder hochleben. Weiterhin werden aktuelle Situationen und Begebenheiten angesprochen, wie z. B. die Jahreszeiten, das Wetter oder besondere Erlebnisse und Anliegen von Kindern und Mitarbeitern.

Dieser Morgenkreis wird jeweils wochenweise von einer/m anderen Mitarbeiter/in vorbereitet und angeleitet. Inhaltlich wird sich dabei an einem im Team erarbeiteten Rahmenplan, der für eine oder mehrere Wochen erstellt wurde, orientiert. Die Grundlage für diesen Rahmenplan bildet der fünf bändige „Biblische Leitfaden für die Erziehung im Kindergartenalter“ der an der "University of the Nations" auf Hawaii entwickelt worden ist und der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“.

Ziele:

- Gemeinschaft erleben
- Entspannung – zur Ruhe kommen
- Sich gegenseitig gezielter wahrnehmen
- Sich freuen am gemeinsamen Singen, Spielen und Bewegen
- Hören auf und lernen von Gottes Wort
- Entwicklung sprachlicher Kompetenz
- Entwicklung sozialer Kompetenzen in einer großen Gruppe

Methoden:

Mit über 40 anderen Personen zusammen zu kommen hat eine besondere Dynamik. Darum ist es uns wichtig, den Morgenkreis abwechslungsreich zu gestalten und auch immer wieder Ideen der Kinder mit einzubeziehen. So können zur Untermalung von Liedern z.B. verschiedene Bewegungen erdacht, Spiele und Tänze gemacht oder auch Instrumente oder Tücher verwendet werden. Geschichten aus der Bibel und zu Sach- und Jahreszeithemen werden durch Bilder, Gegenstände, Puppenspiel, Rollenspiel, Theater, Dias oder anderes veranschaulicht.

2.2.4 Alltagsfähigkeiten

Unser Leitspruch ist „Hilf mir, es selbst zu tun“. Es macht Kinder stolz und stark, wenn sie sagen können „Das kann ich schon selber“. Darin wollen wir sie unterstützen.

Einige Beispiele dazu:

- An- und Ausziehen („Ich habe einen Platz für meine Sachen und achte darauf!“, „Ich kann meine Schuhe schon selbst anziehen!“, „Jüngeren Kindern helfe ich!“)
- Frühstück („Ich hole meine Tasche, decke meinen Frühstückstisch, nach dem Frühstück spüle und trockne ich Teller und Becher, räume meine Box in die Tasche, hinterlasse einen sauberen Platz und hänge meine Tasche an den Garderobenhaken“)
- Aufräumen („Jedes Spiel hat seinen Platz. Wenn ich fertig gespielt habe, stelle ich es wieder dorthin“)

Methoden und Aktivitäten:

- Gespräche mit den Kindern
- Montessori: Lebenspraktisches Material (gießen, löffeln...)
- Einführen der lebenspraktischen Übungen (Erzieher/innen zeigen, wie es geht. Wenn nötig ganz geduldig immer wieder)
- Loben und Ermutigen
- Vorbereitete Umgebung (Die Spiele sind übersichtlich angeboten und haben ihren festen Platz)

2.2.5 Kinder anderer Altersgruppen

Kontakte zu Kindern außerhalb der Altersgruppe 3 - 6 Jahre finden vereinzelt statt, wenn uns in den Schulferienzeiten frühere Kindergartenkinder besuchen, oder in den Bring- und Abholzeiten jüngere, wie ältere Geschwisterkinder mit dabei sind. Besonders „begehrte“ sind kleine Babys, die sehr liebevoll umsorgt werden. Während des Freispiels, im Morgenkreis und der Gartenzeit mischen sich die verschiedenen Altersgruppen. Wir achten aber auch darauf, dass z. B. der Wunsch der Älteren respektiert wird, wenn sie unter sich bleiben wollen.

Ziele:

- Lernen durch Ältere bzw. Jüngere
- gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Wahrnehmung von Entwicklungsprozessen
- Sicherheit in der Kleingruppe (Altersgleichheit)

2.2.6 Mädchen und Jungen

Jungen und Mädchen sind bei uns gleichberechtigt. Bei der Kleingruppenaufteilung achten wir auf eine Ausgewogenheit der Geschlechter. Unsere beiden Nebenräume werden von beiden

Geschlechtern gerne eingenommen. Mädchen und Jungen spielen gerne im Raum mit Kaufläden und Puppenecke zusammen, genauso wie im Raum zum Toben und Höhlen bauen.

Ziele:

- Rollenfindung
- Gleichberechtigung ohne Wertung
- Wertschätzung des anderen Geschlechts
- Verständnis erwerben, dass Interessen, Fähigkeiten, Begabungen nicht vom Geschlecht abhängen

2.2.7 Interkulturelles Lernen

Unsere Kinder nehmen Unterschiedlichkeiten in Sprache, Hautfarbe, Kultur wahr und sprechen darüber. Dies geschieht spontan beim Frühstück, im Freispiel oder in der Kleingruppe. Gerne greifen wir Fragen auf und machen sie zum Thema im Morgenkreis oder in der Kleingruppe.

Ziele:

- Integration, friedliches Zusammenleben
- kulturelle Vielfalt kennenlernen
- Akzeptanz anderer und eigener Kulturwerte

Methoden und Aktivitäten:

- Lieder
- Tänze
- Geschichten, Sach- und Bilderbücher aus anderen Kulturkreisen
- Eltern erzählen aus ihrem Herkunftsland
- Montessori: Geografie-Material und Zusatzmaterial

Themen:

- z. B. „Kinder dieser Welt“

2.2.8 Inklusion

Inwiefern unterscheidet sich nun Integration von Inklusion?

Als Integration wird das Hineinnehmen eines Kindes in ein bereits bestehendes System gesehen. Inklusion ist von Beginn an das Schaffen eines neuen Systems, das allen Kindern dient, ohne einzelne auszuschließen oder auszugrenzen. (Quelle: https://www.vdk.de/bayern/pages/26741/inklusion_und_integration?dscc=ok)

Inklusion ist für uns ein allumfassendes Prinzip, das alle pädagogischen Elemente, die in dieser Konzeption beschrieben wurden, beinhaltet. Wir wollen allen Kindern, ohne Ansehen von irgendwelchen Merkmalen, Erleben, Lernen und Gemeinschaft in unserer Kita ermöglichen. Dabei wollen wir uns an den Stärken und Bedürfnissen der Kinder orientieren, die Kinder dort abholen, wo sie stehen und sie in Bezug zur Gemeinschaft bringen. Deshalb fördern wir die Selbständigkeit in allen Entwicklungsbereichen, z. B. das Einüben von Verrichtungen des täglichen Lebens (An- und Auskleiden, Einnehmen der Mahlzeiten, Toilettennutzung und Körperpflege), die Konzentration und Ausdauer bei unterschiedlichen Tätigkeiten sowie das Aushandeln von Regeln und Absprachen bei der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Im Mittelpunkt der inklusiven Arbeit stehen bei uns die Beziehungen, die die Kinder miteinander eingehen. Dazu wird das gemeinsame Spiel aller Kinder gefördert. Kinder lernen von und miteinander. Von Behinderung bedrohte und nicht behinderte Kinder erleben positive Wirkungsmöglichkeiten und können so altersgemäße Verhaltensweisen beobachten und einüben. Wir helfen Kindern, sich gegenseitig Lernimpulse zu geben. Wir schaffen Reize zur Sinneserfahrung, um den Kindern eine positive Beziehung zu ihrem Körper und zu ihrer Umwelt zu ermöglichen. Dadurch können sie neue Fähigkeiten erlangen.

Neben dem pädagogischen Team holen wir Beratung und Unterstützung von heilpädagogischen Fachdiensten ein. Bei Fördereinheiten durch die Frühförderung regen wir an, die Einheiten in einer Kleingruppe anzubieten. Der heilpädagogische Fachdienst arbeitet zusätzlich zur Förderung der Kinder auch mit den Eltern zusammen, berät die Mitarbeiter, nutzt Kontakte zu anderen Institutionen/Beratungsstellen und dokumentiert seinen pädagogischen Einsatz (Interessen, Spielverhalten, soziale Kompetenzen, lebenspraktische Fähigkeiten, Anbahnung von Denkvollzügen, Sprache, Wahrnehmung, motorische Entwicklung). In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen tauschen sich die verschiedenen Mitarbeiter über die Arbeit mit dem jeweiligen Kind aus. Hier werden Arbeitsschritte reflektiert und neue Zielvereinbarungen getroffen.

2.2.9 Verpflegung

a) Getränke

Zu trinken gibt es verschiedene Tees und Wasser. Beides wird auch während der Gartenzeit angeboten.

b) Frühstück, Zwischenmahlzeit

Ihr Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Ein gesundes, ausgewogenes Frühstück ist uns wichtig, ebenso die Frühstücksbox, um Müll zu vermeiden. Die Frühstückszeit endet um 10 Uhr. Um 9.30 Uhr werden noch mal alle Kinder ans Frühstück erinnert. Für die Zwischenmahlzeit am Nachmittag bekommen wir, außer während der Schulferien, Obst und Gemüse im Rahmen des „Schulfruchtprogramms“ von einem Supermarkt geliefert.

c) Mittagessen

Gegen 12.30 Uhr sammeln sich in der Küche und in einem Gruppenraum unsere Essenskinder an schön gedeckten Tischen. Wir legen Wert auf eine ruhige, entspannte Atmosphäre und bringen den Kindern Tischsitten nahe. Wir werden von der Firma Christmann-Catering täglich frisch beliefert. Nach langer Suche ist es uns gelungen einen Menü-Dienst zu finden, der uns mit Essen in Bio-Qualität beliefert.

2.2.10 Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.00 Uhr:	Die ersten Kinder kommen und werden von einem/einer Erzieher/in empfangen. Wer möchte, kann gleich frühstücken (gleitendes Frühstück bis 10 Uhr).
Ab 8.30 Uhr:	Der 2. Gruppenraum öffnet. Die Kinder können nun zwischen beiden Räumen wählen (offene Gruppen) und ihre Spielpartner/innen frei suchen.
10.20 – 10.30 Uhr:	Aufräumen
10.30 – 11.00 Uhr:	Morgenkreis
11.00 – 12.00 Uhr:	Kleingruppenzeit (Dauer abhängig vom Angebot und Alter der Gruppe)
12.30 Uhr – 13.30 Uhr:	Mittagessen
Ab 13.30 Uhr:	Abholzeit
Ab ca. 14.30 Uhr:	Obststeller

16.30 Uhr: Die Arche schließt (Freitags bereits um 15 Uhr)

Sowohl vormittags (entweder während der freien Spielzeit oder nach der Kleingruppenzeit) als auch am Nachmittag verbringen wir mindestens eine Stunde in unserem Kindergartenhof.

2.2.11 Beobachtung und Dokumentation

Die Erzieher/innen beobachten gezielt im Alltag alle Kinder in ihrem Spiel-, Lern- und Sozialverhalten. Dadurch können Interessen, Vorlieben und auch Entwicklungspotentiale der Kinder erkannt werden. In regelmäßiger kollegialer Beratung tauschen sich alle Pädagogen über die Interessen, Fortschritte und Bedarfe der Kinder aus. Gleichzeitig reflektieren die Erzieher/innen ihr eigenes Verhalten in der Arbeit mit den Kindern. Unser Verhalten ist eine Antwort auf die Personen, denen wir begegnen und die Umgebung, in der wir uns bewegen. Deshalb ist es uns wichtig, unser Verhalten und unsere gestaltete Umgebung mit in unsere Beobachtungen einzu beziehen.

Für die Dokumentation dieser Beobachtungen nutzen wir die vorgeschriebenen Dokumentationsbögen (SISMIK/SELDAK und PERIK), außerdem arbeiten wir mit Fotodokumentationen. Die „Werke“ und Vorschulmaterialien der Kinder werden in Mappen gesammelt und den Kindern zu verschiedenen Zeiten ausgehändigt.

2.2.12 Gestaltung von Übergängen

„Übergänge sind verdichtete Lernzeiten ...

Die geballten Anforderungen, sich in der neuen Situation zurechtzufinden, die Situation zu strukturieren, zu verstehen und sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, nötigen das Kind zu einem aktiven Aneignungsprozess“

(entnommen aus dem Buch: Sieh mir zu beim Brückenbauen...

von Carle/Grabeleu-Szcezes/Levermann u.a.)

a) Eintritt in den Kindergarten

Eingewöhnungszeit

Um den Übergang von der Familie in den Kindergarten für Eltern und Kinder so positiv wie möglich zu gestalten, planen wir eine gestaffelte Aufnahme der Kinder im September und Oktober. Wir wollen uns für das einzelne Kind mit seinen Eltern genügend Zeit (mindestens eine Woche) nehmen, damit sie die Räumlichkeiten und Personen in unserer Einrichtung kennen lernen und sich gut zurechtfinden können. Jedes Kind kann sich so aktiv mit der neuen Situation

auseinandersetzen und sich darauf einlassen. Es gewöhnt sich langsam an den neuen Tagesablauf, die neuen Regeln und die neue Umgebung. Vor allem kann es die Erzieher von Anfang an als liebevolle und verlässliche Bezugspersonen kennenlernen, die es bei der Kontaktaufnahme mit den Kindern, dem Hineinfinden in die Gruppe unterstützen und es ermuntern, sich seine neue Welt zu erobern. Kinder, die schon länger bei uns sind, geben ihm ebenfalls Unterstützung und Orientierung.

Diese Erfahrungen werden das Kind befähigen, auch weitere Übergänge gut zu bewältigen. Wie lange die Eingewöhnungsphase dauert und wie sie verläuft, ist von Kind zu Kind höchst unterschiedlich. Deshalb bieten wir auch keine "Patentrezepte" an, sondern orientieren uns dabei an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Bei vereinzelt Neuaufnahmen während des laufenden Kindergartenjahres werden diese Grundsätze ebenfalls berücksichtigt.

b) Übergang Kindergarten – Grundschule

Wir gehen von der Tatsache aus, dass Kinder von Geburt an wissenshungrig und lernbegierig sind. Alle Fähigkeiten und Erfahrungen, die die Kinder im Laufe der ersten sechs Lebensjahre in der Familie, in der Kindertagesstätte und im sonstigen Umfeld erlangen, bereiten die Kinder auf die Schule vor. Somit beginnt unsere Schulvorbereitung am ersten Tag im Kindergarten. Von Anfang an halten wir die Lernfreude, die Neugierde auf Neues, der Kinder lebendig und unterstützen sie hierbei. Dies kann nur auf der Ebene einer stabilen Beziehung gelingen. Unser Kindergarten ist ein Entwicklungs- und Bildungsraum, ein Lernort in dem Kinder die Welt erleben und erkunden können. In unseren pädagogischen Zielen für die gesamte Kindergartenzeit sind die Anforderungen für motiviertes Lernen enthalten:

- Kinder brauchen soziale, emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten so wie eine positive Haltung zum Lernen, um den Alltag als Schulkind möglichst gut zu bewältigen.

Diese Fähigkeiten entwickeln und festigen die Kinder in der gesamten Kindergartenzeit. Darüber hinaus wollen wir die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr noch einmal in besonderer Weise herausfordern, sie ermutigen und ihnen zum Teil auch neue Anreize bieten:

- Wir achten noch stärker auf die Art und Weise sprachlicher Auseinandersetzung.
- Wir motivieren die Kinder, in Konfliktsituationen eigene Bedürfnisse einzubringen, sowie kompromissbereit und ideenreich nach Lösungen zu suchen.
- Noch intensiver als vorher können die Kinder in Lerngemeinschaften eigene Aktionen selbständig planen und durchführen
- Es werden anspruchsvolle Aufgaben zur Verfügung gestellt, an denen sie sich ausprobieren dürfen.

- Wir bereiten positive Kontakte zur Schule und zum Schulalltag mit den Kindern vor
- In besonderer Weise erschließen wir mit den Kindern neue Lernfelder, auch außerhalb der Kindertagesstätte (Theater, Stadtbücherei ...).

c) Schulfähigkeit

Die Schulfähigkeit soll die Kompetenzen beschreiben, die es dem Kind ermöglicht sich in Lerngemeinschaften weiterzuentwickeln. Sie ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in den sogenannten Basiskompetenzen grundlegend zusammengefasst:

- Ich - Kompetenz
Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Selbstwirksamkeit, Kompetenz erleben.
- Wir - Kompetenz (soziale Kompetenz)
Gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit.
- Sachkompetenz - Lernkompetenz
Lernfreude und Neugier, Denkfähigkeit, Sprachschatz, Zeitgefühl, feinmotorische Fähigkeiten.

Fähigkeiten/Kompetenzbereiche entwickeln sich nicht isoliert, sie sind nur in der gemeinsamen Verknüpfung als Schulfähigkeit relevant. So reicht es nicht aus, wenn ein Kind über viel Sachwissen verfügt oder ausdauernd und viel malt, wenn es ihm aber an Selbstbewusstsein oder Gruppenfähigkeit mangelt. Wenn auch das Leben und Lernen im Kindergarten prinzipiell an den Bedürfnissen und der individuellen Entwicklung der Kinder ausgerichtet ist, so erfahren die Kinder im Kindergartenalltag doch eine Balance von Freiwilligkeit und Verpflichtung. So wird mit zunehmendem Alter der Kinder in höherem Maße erwartet, dass sie Regeln verantwortlich einhalten, dass sie begonnene Spiel -und Arbeitsvorhaben zu Ende bringen, dass sie abwarten und Rücksicht nehmen können, usw. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern in der Kindertagesstätte die Gelegenheit zu geben, ihre Lernkompetenzen unter freiwilligen Bedingungen wachsen zu lassen. So gelingt es ihnen später besser eine Steuerung d.h. auch unter fremdbestimmten Bedingungen Lernkompetenzen zu aktivieren.

Im Hinblick auf ihre Zusammenarbeit als zukünftige Schulkinder, ermöglichen wir ihnen außerhalb der altersgemischten Gruppe, Erfahrungen in einer gleichaltrigen Gruppe zu sammeln, d.h. dass sie gemeinsam für bestimmte Zeiten eigene Aktionen und Aktivitäten planen und durchführen.

***„Die Intelligenz des Denkens
ist nichts ohne die Intelligenz
des Herzens!“***

Romain Rolland

2.2.13 Zielsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Bei den Planungen unserer Aktivitäten sowie bei der Vorbereitung der Lernumgebungen beziehen wir die im BayBEP beschriebenen Grundziele ein und möchten die verschiedenen Kompetenzen der Kinder stärken, fördern und weiterentwickeln.

a) Ethik und Religiosität

Das Kind soll die Möglichkeit erhalten mit verständlichen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden und Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

b) Emotionalität

Mit der Kindergartenzeit erweitert sich das Lernfeld des Kindes. Lernen geschieht durch Kontakt und in der Auseinandersetzung mit Anderen (Gleichaltrigen – Jüngeren – Älteren – Erwachsenen – Gleichgeschlechtlichen - Gegengeschlechtlichen). Wir wollen Kindern Raum geben ihre Spielpartner und die Größe der Spielgruppen selbst zu bestimmen. Das einzelne Kind soll sich bei uns geborgen und sicher wissen. Nur dann kann es sich als Entdecker seiner Welt auf den Weg machen.

Ziele:

- positives Selbstbild aufbauen („Ich weiß was!“, „Ich komme mit anderen zurecht!“, „Ich weiß, wie ich mich in den unterschiedlichen Situationen fühle!“, „Ich kann was gestalten, verändern, bewirken...!“)
- Problemlösekompetenz stärken
- Ausdauer fördern
- Bewältigung von Übergängen (1. Kindergarten tag, „Vom Kindergarten in die Grundschule“, Umzug, Tod)

Methoden:

- Gespräche mit dem einzelnen Kind, in der Kleingruppe und im Morgenkreis
- Erzählen von Erlebnissen
- Gebet für neue Kinder, Kranke, besondere Situationen
- Begrüßungslieder
- Geschichten

Themen:

- „Ich freu mich, dass Du da bist und Gott freut sich auch“
- „Einander achten“
- „Menschen sind wertvoll“
- „Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen schätzen lernen“
- „Unsere Gefühle kennen - und verstehen lernen“
- „Zuhören üben“

c) Soziale Beziehungen und Konflikte

Im täglichen Miteinander ist es wichtig Kontakte mit Kindern und Erziehern aufzubauen, Wünsche, Fragen, Ängste, Probleme uvm. mitzuteilen, eigene Gefühle und die der anderen wahrzunehmen, zu benennen und zu achten. Wir wollen Kinder darin unterstützen Konflikte verbal zu lösen, Grenzen klar zu benennen, zu setzen und zu achten. Zu Beginn eines Kindergartenjahres entwickeln die neu gebildeten Kleingruppen ihre Gruppenregeln und achten auf deren Einhaltung.

Ziele:

- Hilfsbereitschaft
- Verantwortung übernehmen
- Entscheidungen treffen und dazu stehen
- Konfliktfähigkeit
- respektvolle Kommunikation
- Verständnis für andere entwickeln

Methoden und Themen:

- siehe „Emotionalität“

d) Sprache und Literacy

Sprache ist ein wichtiges Transportmittel von Gefühlen, Wünschen, Nöten, Informationen, Wissen, Aufforderungen, Bitten, usw.

Ziele:

- Zuhören können

- sich gerne mitteilen wollen (Sprachfreude)
- Gedanken in Worte fassen können
- Körpersprache (Mimik, Gestik) beherrschen und verstehen
- Freude am Geschichtenhören und - erzählen
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln
- Beherrschen und Verstehen der deutschen Sprache
- vielfältige Erfahrungen mit Sprache
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen, Rätseln...

Methoden und Aktivitäten:

- Sprachmaterial von Montessori und Zusatzmaterial
- Sprachspiele
- Reime und Rätsel
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten vorlesen und frei erzählen
- Rollenspiele
- Einzel- und Gruppengespräche
- Kinder erzählen Erlebnisse vor größeren Gruppen
- Erlernen von Gesprächsregeln
- Kleingruppen der Vorschulkinder: einzelne Sandpapierbuchstaben wurden eingeführt, Anlautübungen, „Wo finden wir Buchstaben/Wörter in unserer Stadt?“, „Wir dichten und gestalten unser eigenes Kleingruppengedicht“

e) Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben und es selbständig und aktiv mitzugestalten. Das erfordert auch einen verantwortlichen Umgang mit Medien. z.B. Verwendung und Funktionsweise von Büchern, Foto, Fernsehen, Computer, CD, Internet. Im Kindergarten setzen wir folgende Medien vereinzelt ein: CD-Player, Digitalkamera, Computer und Internet (bei gezielten Fragen zu Themenbereichen). Das Thema „Medienerziehung“ ist immer öfter Inhalt unserer Gespräche mit Kindern (Was schau ich an? Wie geht es mir dabei? Hab` ich schon einen Fernseher im Kinderzimmer? Was ist ein Kinderfilm?).

f) Mathematik

Kinder verfügen über einen mathematischen Sinn. Schon früh fangen sie an zu vergleichen, zu sortieren, abzumessen. Das mathematische Material von Maria Montessori hilft Kindern, Mathematik mit allen Sinnen zu begreifen.

Ziele:

- Verfeinerung der Wahrnehmung
- mathematische Grundkenntnisse vermitteln (Zahlenmengen, Zahlenreihen/Zahlenfolge, geometrische Formen kennen und benennen)
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- mathematische Begriffe verstehen und verwenden

Methoden und Aktivitäten:

- Montessori: Mathematisches Material und Zusatzmaterial
- Rätsel
- Zählen: Anzahl der Kinder, Alter, verschiedene Gegenstände...
- Kleingruppen der jüngeren Kinder: Ausgewählte Bereiche vom „Entdeckungen im Zahlenland“ (Prof. Preiß) und „Komm mit ins Zahlenland“ (nach G. Friedrich) kombiniert mit Montessori-Material, Zahlenraum von 1 – 10 wurde eingeführt

g) Naturwissenschaft und Technik

Experimentieren und Forschen begeistert unsere Kinder. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir Antworten auf unsere Fragen und staunen über die Welt, die uns umgibt.

Ziele:

- Neugierde wecken
- Forscherdrang Raum geben
- Interesse auf Alltagsphänomene lenken
- Fragen aufgreifen und Beobachtetes vertiefen
- erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen schaffen

Methoden und Aktivitäten:

- Experimente (u.a. mit der „Forscherkiste“ von Siemens) zu den Bereichen „Luft“, „Farben“, „Schall“, „Elektrizität“, „Wasser“
- Beobachtungen und vertiefende Gespräche

- Sachbücher
- Ausflüge
- Kleingruppe und Freispielzeit – Kinder geben ihr Wissen an andere weiter

Themen:

- Biblische Geschichte: Noah und die Arche – Experimente mit Farben
- Laternenzeit – Experimente mit Feuer
- Biblische Geschichte: Jesus stillt den Sturm – Experimente mit Wasser
- Osterzeit – Experimente mit Eiern
- Himmelfahrt – Experimente mit Schwerkraft

h) Umwelt

Gott hat diese Welt wunderbar geschaffen. Mit diesem Geschenk wollen wir sorgsam umgehen. Beispiele: Eine Spinne ist kein Tier, vor dem ich Angst haben muss – nein, sie ist ein sehr wichtiges Insekt. Blätter reißen wir nicht von den Bäumen – sie versorgen uns mit Luft zum Atmen.

Ziele:

- Dankbarkeit für Gottes Schöpfung
- Wissen über Natur und Umwelt
- Begegnung mit der Natur
- umweltbezogenes Denken und Handeln einüben

Methoden und Aktivitäten:

- Gespräche, Sach- und Bilderbücher, Betrachtungen
- Natur erleben mit allen Sinnen, z.B. Vogelstimmen hören, Blumen riechen, Gemüse schmecken, Gras und frisches Wasser fühlen...
- Ausflüge (Wald, Wiesenrund, Fluss, Stadt)
- Mülltrennung
- Wasser sparen
- Gartenpflege (Pflanzen und Ernten)
- Verkehrserziehung

i) Ästhetik, Kunst und Kultur

„Ästhetisch heißt nicht immer schön“ - das bedeutet manchmal, dass ein Kind etwas schön findet und dem anderen gefällt es gar nicht, ganz im Sinne von „die Schönheit liegt im Auge des Betrachters“.

Ziele:

- Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur
- eigenen Schönheitsbegriff entwickeln
- Werke anderer stehen lassen können
- unterschiedliche Materialerfahrungen
- Schulung der Feinmotorik
- Grundverständnis für Farben und Formen

Methoden und Aktivitäten:

- Besuche: Theater, Kunstgalerie, Maleratelier
- Experimente mit Farben und Materialien
- Malen/Maltechniken, z. B.: „Gedicht nach Paul Klee“, Projekt „Quadrologo“
- Kneten/ Modellieren
- Gestalten, z. B.: „Fliesenornamente“

j) Musik

Unser Körper ist ein wunderbares Musikinstrument. Schön ist es, wenn ein Kind von zu Hause schon eine Melodie mitbringt, die es dann lange noch vor sich hin summt oder ein Kind ein Lied anstimmt und andere singen mit. Im Morgenkreis, wenn alle 40 Kinder beieinander sind, macht es besonderen Spaß zu singen.

Ziele:

- Freude an Musik und Liedern wecken
- Selbstvertrauen, Fantasie, Wahrnehmung, Ausdrucks-fähigkeit und Sozialverhalten werden ausgebildet
- Lieder und Rhythmen lernen
- Lieder in anderen Sprachen singen
- Instrumentenvielfalt kennenlernen
- Lieder auf einfachen Orff-Instrumenten begleiten

Methoden und Aktivitäten:

- Lieder singen in der großen Gruppe
- Entwickeln, Einüben und Vorführen von Musik- und Singspielen z. B. „Vom Rüben ziehen“ oder „Eine kleine Raupe“ oder „Der Katzentanzentanz“
- Umgang mit Orff-Instrumenten
- Experimente mit Tönen („Forscherkiste“)

k) Bewegung, Rhythmik und Sport

Unsere Kinder sind fast immer in Bewegung und sie haben Freude daran. „Wenn Kinder fähig sind, still zu stehen, sich nicht zu bewegen, dann können sie alle Körperfunktionen und ihre Muskeln steuern.“ (Quelle: „Mit Bewegung lernt sich´s besser“ von Elke Raschzok-Falk)

Ziele:

- Freude an der eigenen Bewegung
- Selbsterfahrung von eigenem Können und eigenen Grenzen
- durch Üben Grenzen erweitern
- Körperbeherrschung
- Entwicklung der Sinne (Gleichgewichts-, Tast- und Berührungssinn, Raumorientierung, Rhythmus hören und umsetzen)
- Ausdauer stärken
- Regelverständnis
- Fairness
- Freude an gemeinsamer Bewegung und Gruppenspielen

Methoden und Aktivitäten:

- wöchentliche Bewegungseinheit in der Kleingruppe
- Bewegungsbaustelle
- Bewegung im Freien (Gartenzeit, Waldtage)
- rotes Spielzimmer bietet während des Freispiels Raum zum Toben etc.
- Morgenkreis (Tänze und Bewegungslieder)

l) Gesundheit

Als wunderbare Geschöpfe Gottes wollen wir mit uns und dem Anderen sorgsam umgehen.

Ziele:

- Pflege und Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen („Was tut mir gut?“)
- Wahrnehmung der eigenen Befindlichkeit („Wie geht es mir heute?“)
- gesunde Ernährung kennenlernen
- Wissen haben über die Vorbeugung von Krankheiten

Methoden und Aktivitäten:

- Zahnarztbesuch / Gespräch über gesunde Zähne
- gesundes Frühstück in den Kleingruppen zubereiten
- Montessori: Lebenspraktische Übung „Hände waschen“, „Stille-Übungen“
- Mittagessen in Bio-Qualität

Themen:

- „Die Grundbedürfnisse des Menschen“
- „Gesundheit und Ernährung“
- „Der Körper des Menschen“

2.2.14 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung verstehen wir eine sprach- und kommunikationsfördernde Begleitung, die sowohl die Erweiterung eines differenzierten Wortschatzes, wie auch die Stärkung der kommunikativen Fähigkeiten, im sozialen Miteinander berücksichtigt. Sie richtet sich an alle Kinder, entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen unter Berücksichtigung ihres Alters und ihres Entwicklungsstandes. Grundlegende Voraussetzung ist eine wertschätzende und offene Haltung des Pädagogen gegenüber den sprachlichen Fähigkeiten des Kindes. Außerdem achten wir darauf unseren Kindern, kontinuierlich und alltagsbegleitend, Sprach- und Bildungsanregungen zu bieten. Dies erfolgt durch die pädagogische Ausstattung der Gruppenräume sowie eine zielgerichtete Auswahl und Planung von Angeboten und Spielen. Durch all dies ermutigen wir die Kinder zur Freude am Sprechen.

Beispiel: Aufräumen in der Freispielzeit

Ein Kind braucht Hilfe, um eine schwere Kugelbahn aufräumen zu können. Die Pädagogin ist aufmerksam und bereit zu helfen. Weil das Kind sich auf Deutsch nicht ausdrücken kann, versucht es durch Körpersprache zu vermitteln, dass es Unterstützung braucht. Die Pädagogin drückt das Anliegen des Kindes sprachlich aus („Ist dir die Kugelbahn zu schwer? Soll ich dir helfen?“). Das Kind nickt. Die Pädagogin bietet an: „Komm wir räumen sie gemeinsam auf!“ und begleitet ihre Worte mit Gesten. Sie gibt dem Kind die Kugelbahn vorsichtig in die Hand. Beide

spüren der Schwere der Kugelbahn nach. Sie beschreibt das Gefühl „Das ist schwer!“ auch durch ihre Betonung. Dann räumen sie gemeinsam die Kugelbahn auf.

3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Schon die Gründung durch eine Elterninitiative macht deutlich, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert hat. Verschiedene Informationskanäle unterstützen dieses Miteinander: Elternarbeit geschieht beispielsweise durch die Pinnwand im Eingangsbereich (Information über Termine, Aktionen und die Arbeit des Elternbeirats), durch Elternbriefe, Elterntreffs (von Eltern organisiert und gestaltet), Tür- und Angelgespräche, Elternsprechstunden sowie Elternabende und Elterngespräche (ein einmal pro Jahr geführtes Elterngespräch jedes Erziehers / jeder Erzieherin mit den Eltern ihrer Kleingruppe). Ziel ist gegenseitige Transparenz sowie ein intensiver Austausch über die Persönlichkeit und den Entwicklungsstand des Kindes. Denn durch gute Zusammenarbeit und Elternpartnerschaft kann man am besten das Kind unterstützen. So können bei Gesprächen neben Zielen auch kreative Anregungen besprochen werden.

Als familienunterstützende Einrichtung bieten wir fachliche Begleitung in allen Fragen, die das Kind betreffen und unterstützen somit die Erziehungsberechtigten in ihrer elterlichen Erziehungsfunktion. Gegebenenfalls vermitteln wir an Einrichtungen und Fachdienste, die bei besonderen Fragestellungen kompetent weiterhelfen können.

3.1 Mitwirkung von Eltern

Wir schätzen die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr, sie bereichern unsere Arbeit und setzen sich mit ihren individuellen Begabungen für unseren Kindergarten ein. In unserer Einrichtung übernehmen Eltern jährlich Dienste zur Unterstützung des gesamten Kindergartenbetriebs. Diese sind beispielsweise: Einkaufsdienst, Bücherausleihen aus der Bibliothek, Wäsche waschen, Nähdienst, Reparaturen, Gartendienst sowie Hofkehrdienst. Zudem gibt es noch weitere Möglichkeiten, sich einzubringen: 2x pro Jahr putzen die Eltern unsere Arche, es gibt anlassbezogene Arbeitseinsätze im Garten oder Haus und Projekte mit Kindern. Auch durch die Teilnahme beim Elterntreff oder Gebetskreis ist eine Partizipation möglich.

3.2 Mitbestimmungsmöglichkeiten

In der jährlichen Elternbefragung können alle Eltern konkrete Wünsche und Anregungen einbringen und die Qualität der pädagogischen Arbeit, der Ausstattung, des Mittagessens usw. beurteilen. Die jährliche Elternbefragung wird von Träger und Erzieher/innen aktualisiert. Am „Runden Tisch“ wird sie ausgewertet und für alle Eltern einsehbar im Eingangsbereich ausgelegt. Die Wahl des Elternbeirats ermöglicht es, noch engagierter und gestaltender in unserem Kindergarten tätig zu werden.

3.3 Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern. Er organisiert Feste (z. B. Sommerfest, Laternenzug), Ausflüge (z. B. Familienausflüge in den Tiergarten, Wandern oder Zelten am See) und arbeitet unter anderem auch im Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit (durch einen Stand beim Stadtfest o.ä.).

4 Kooperation und Vernetzung

Unter Kooperation und Vernetzung verstehen wir die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch mit anderen Institutionen und Behörden, unserem Träger und (öffentlichen) Einrichtungen. Diese Kooperationen helfen uns bei der Bewältigung vielfältiger Aufgaben im Kindergarten, da unsere Netzwerkpartner Ansprechpartner in (pädagogischen) Fragen sind, uns Hilfe gewähren und uns einen Rahmen für Öffentlichkeitsarbeit bieten.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir konkret zusammen:

- **Schule:** Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über die Grenzen der Stadt Fürth hinaus. Unser Kindergarten liegt im Sprengel der Grundschule Rosenstraße. Gegen Ende ihrer Kindergartenzeit haben unsere "Großen" die Möglichkeit an einem Schnupperunterricht teilzunehmen. An den jährlich stattfindenden Treffen zwischen Lehrern und Erzieher/innen der Kindergärten im Bereich der Rosenschule nehmen wir teil.
- **Jugendamt der Stadt Fürth:** z. B. Begehung durch das Jugendamt sowie Teilnahme an der jährlichen Leiterkonferenz der Fürther Kindertagesstätten. Träger und Kindergarten können vom Jugendamt Beratung in Fragen pädagogischer, organisatorischer, rechtlicher und personeller Art in Anspruch nehmen.
- **Gesundheitsamt:** Etwa 1 Jahr vor ihrer Einschulung wird der Entwicklungsstand der entsprechenden Kinder getestet.

- **Mobile sonderpädagogische Hilfe:** Bei noch nicht schulpflichtigen Kindern mit besonderen Schwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen leistet die mSH Diagnose, Beratung und Förderung.
- **Psychosoziale Einrichtungen:** Um eine gezielte Förderung des Kindes zu ermöglichen, halten wir die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen, wie z. B. Logopäden oder Ergotherapeuten, für notwendig. Wird ein Kind in einer psychosozialen Einrichtung betreut, streben wir, nach Einverständnis der Eltern, eine Kontaktaufnahme mit dem Therapeuten an, um die Rolle des Kindergartens bei der Unterstützung der Entwicklung des Kindes abzuklären.
- **Frühförderung:** Die Zusammenarbeit mit der „Kind- und Eltern-Frühförderung“ Fürth gewährleistet, durch die wöchentliche Arbeit des heilpädagogischen Fachdienstes, die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarfen. Die Förderung findet zum Teil in unserer Einrichtung statt. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Beratung des Teams durch den Fachdienst.
- **Erziehungsberatungsstelle:** Bei außergewöhnlichen pädagogischen Fragestellungen sowie zur Unterstützung der Erziehungskompetenz der Eltern, empfehlen wir eine Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle und nehmen die kollegiale, anonyme Beratung, durch die Familienberatungsstelle in Anspruch.
- **Polizeidirektion:** Im Rahmen der Verkehrserziehung arbeiten wir mit der Polizeidirektion Fürth zusammen.

5 Qualitätsmanagement

Die Konzeption ist Richtschnur unseres pädagogischen Planens und Handelns. Gemeinsam mit Träger, Elternbeirat und Eltern wollen wir die Qualität unseres Kindergartens sichern. Dies geschieht durch wöchentliche Teamsitzungen, Teamfortbildungen, 2-3 Teamtage zur Planung des Kindergartenjahres, Mitarbeitergespräche (1 mal pro Jahr und nach Bedarf), monatliche Dienstbesprechungen mit dem Träger sowie Rahmenpläne (Grundlage sind der BEP und der „Christliche Leitfaden“). Bei Bedarf wird ein „Runder Tisch“ - Treffen von Träger, Erzieher/innen und Elternbeirat - einberufen. Durch Aushänge und Elternbriefe sowie Wochenrückblicke der Aktivitäten der Kleingruppen machen wir unsere Arbeit transparent. Einmal jährlich führen wir eine Elternbefragung durch. Außerdem übernehmen Eltern verbindliche Dienste, die es dem Team ermöglichen, mehr Zeit in pädagogische Angebote zu investieren.

5.1 Fortbildungsmaßnahmen

Grundlagenseminar zur Pädagogik nach Maria Montessori; Teamworkshops zu den Themen Pädagogik nach Maria Montessori, Kommunikation und Gewaltfreie Kommunikation, Inklusion und Partizipation sowie Sprachbildung im Elementarbereich; Weiterbildungen einzelner Teammitglieder zu den Themen Elterngespräche zur Schulvorbereitung, Forschen mit Luft und Wasser, Kinder trauern anders, Kein Tag ohne Musik und Medienpädagogik im Elementarbereich.

5.2 Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist nimmt unser Kindergarten seit Mai 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil. Ziel des Programmes ist es, mit Hilfe regelmäßiger Begleitung, Beratung und Unterstützung durch eine zusätzliche Fachkraft, alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Eltern im Kindergartenalltag zu fördern und zu stärken. Der pädagogische Umgang der Fach- und Ergänzungskräfte mit den Kindern sowie die zielgerichtete Gestaltung pädagogischer Angebote (Räume, Material, Aktivitäten) sind von zentraler Bedeutung für die Sprach- und Sozialentwicklung der Kindergartenkinder. Zudem ist uns die Gestaltung einer partnerschaftlichen Beziehung und Zusammenarbeit mit Eltern sehr wichtig für eine gelingende Förderung der Kinder. In dieser Hinsicht unterstützt die zusätzliche Fachkraft das Kindergartenteam kontinuierlich durch u.a. Inhouse-Fortbildungen, kollegiale Beratung, Coaching und exemplarische Arbeit am Kind. Sie schafft dadurch im alltäglichen Geschehen ein Bewusstsein für gelingende Faktoren der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, inklusiven Pädagogik und Zusammenarbeit mit Eltern (Ende 2019 musste unsere zusätzliche Fachkraft, aufgrund von Elternzeit, ihre Tätigkeit bei uns beenden. Selbstverständlich bildet der Bereich Sprache mit all seinen Facetten weiterhin einen Grundpfeiler unserer Arbeit).

5.3 Supervision

Seit September 2011 finden in 6-8-wöchigen Abständen Teamsupervisionssitzungen mit Matthias Hühnerbein (ausgebildeter Coach, Mastercoach (EASC/IHK), Supervisor, Lehrsupervisor (EASC)) statt.

Impressum:

Konzeption Stand Juni 2021

Herausgeber: Sozialwerk der Chapel Fürth e.V., Flößaustr. 64, 90763 Fürth

Weitere Infos unter www.sozialwerk-fuerth.de